

# **Marienchor**, Gemeinde Jemgum, Landkreis Leer

## **1. Lage und Siedlungsform**

Marienchor ist eine Reihensiedlung, in der Mitte des Niederrheiderlandes am Weg von Nendorp nach Weener und Bunde. Die Höfe liegen hauptsächlich auf Organomarsch bzw. Knickmarsch unterlagert von Nieder- bzw. Hochmoorgebieten und leicht erhöht auf einer Sandinsel im Untergrund unter dem Moor, auf etwa 0,2 m bis 1,4 m über NN in einem Umland, das sich etwa auf Meereshöhe oder, mit bis zu 0,8m unter NN, leicht darunter befindet. In der Vergangenheit handelte es sich bei Marienchor um schlechtes, niedriges Meedland. Nördlich des Ortes lag das Marienchorer Meer, ein Binnensee.

## **2. Vor- und Frühgeschichte**

1914 wurden auf den sog. „Klosterplaatsen“, die in Zusammenhang mit Kloster Dünebrook gebracht werden, Menschenschädel und Eichenbretter von Särgen gefunden. Baubegleitende Untersuchungen bei der Restaurierung des ehemaligen Pfarrhauses von Marienchor erbrachten Funde, die auf das 14./15. Jahrhundert verweisen. Auch Mauerreste des Vorgängerbaues wurden erfasst, die eine Rekonstruktion des Grundrisses gestatten.

## **3. Ortsname**

Marienchor wird 1475 zum ersten Mal als „Marien Wer“ in einer ostfriesischen Urkunde erwähnt. Um 1500 heißt es „Crismerwolt alias corus virginis“. 1564 wird es auf einer Karte als „Mariencour“ verzeichnet. 1645 heißt es „Marien Kohr“ und 1825 „Marienchoor“. Der Name bedeutet übertragen „Kirche der (Jungfrau) Maria“.

## **4. Geschichtlicher Überblick**

### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Marienchor ist eine Aufstrecksiedlung vermutlich hochmittelalterlichen oder spätmittelalterlichen Ursprungs. Zwei Plätze tragen die alten Namen Kloster bzw. Klosterhäuser. Die vermutete Verbindung zur Johanniterkommende in Dünebrook bei der Erschließung und Kultivierung der Ländereien von M. , vielleicht durch ein Klostervorwerk, scheint nicht unbegründet, ist aber nicht nachzuweisen.

In der Neuzeit regelte die Dorfgemeinschaft von M. ihre Angelegenheiten durch einen Schüttmeister, der regelmäßig von den dazu Berechtigten gewählt wurde. 1650 wird ein solcher zum ersten Mal nachweisbar. Nach der Aufteilung des mittelalterlichen Rheiderlands zu Beginn der Neuzeit in Oberrheiderland und Niederrheiderland und der Zuordnung des letzteren zum Amt Emden bildete M. eine Gemeinde der Vogtei Jemgum im Amt Emden. Dazu gehörten neben Jemgum und M. auch Critzum und Midlum. Unter niederländischer bzw. französischer Herrschaft seit 1807 wurde ein Kanton Jemgum im Arrondissement Winschoten gebildet, der zum Departement „Wester Eems“ und damit zu dem um dieses Gebiet erweiterte Groninger Land gehörte. 1817 wurde das Amt Jemgum geschaffen, zu dem auch M. gerechnet wurde. Mit der Auflösung dieses Amtes wurde M. Teil des Amtes Weener, das 1885 zum Landkreis Weener wurde. Mit der Aufhebung der Selbständigkeit des Rheiderlandes wurde M. 1932 Teil des Landkreises Leer.

1825 fand ein schwere Raubüberfall auf einem Bauernhof in Marienchor statt, verübt durch Bewohner der benachbarten Heidedörfer. Während des Ersten Weltkriegs wurden fünf Soldaten aus Marienchor getötet. Nach dem Krieg kam es um Oster 1919 auch in Marienchor zu sog. „Speckumzügen“, bei denen Arbeiter von den Bauern Nahrungsmittel erzwangen. Ein Schwarzhändler aus Bremen wurde im März 1919 von einem Ditzumer ausgeraubt und erschlagen.

### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

Marienchor war ab 1930 ein wichtiger Stützpunkt der NSDAP. Bereits bei der

Reichspräsidentenwahl 1932 erhielt Hitler in dem kleinen Ort mit über 70% der Stimmen die absolute Mehrheit. Der Prediger Heinrich Gerhard Bokeloh gehörte der Bekennenden Kirche an. Er wurde wegen seiner Äußerungen zum Angriff auf Polen 1939 im September dieses Jahres verhaftet und kam über Emden in das KZ Oranienburg, wo er 2 1/2 Jahre festgehalten wurde. An der Brück über das Coldeborger Tief wurde während des Krieges eine Scheinwerferstellung eingerichtet. Bei Kriegsende brachten die Kanadier in Marienchor Artillerie in Stellung, mit der Emden beschossen wurde. Der nördliche Teil von Marienchor musste für sechs Tage geräumt werden. Der Ort war für Kanadier, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene zur Plünderung freigegeben. Das Niederrheiderland wurde unter Wasser gesetzt. Die Kirchengemeinde hatte neun gefallene und vier vermisste Soldaten zu beklagen.

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen an der Dorfbevölkerung der relative reichen und gut versorgten Marschengemeinde lag 1946 bei 29,2% und stieg bis 1950 auf 39,7% und lag damit deutlich über den mittleren Werten in Ostfriesland.

### **d. Statistische Angaben**

Flächenmäßig ist Marienchor die zweitkleinste Ortschaft im Gemeindegebiet Jemgum. Die Gemarkungsgröße von Marienchor vor der Eingemeindung betrug 4,55 km<sup>2</sup>. In Bezug auf die Bevölkerungszahl ist M. die kleinste Gemeinde der Einheitsgemeinde. Die Bevölkerungszahl, lag gegenüber 2004 fast doppelt so hoch, nahm nach dem zweiten Weltkrieg, im Vergleich zu 1939 um über 60% zu, ging ab Mitte des 20. Jahrhunderts schlagartig wieder zurück. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 93; 1848: 120; 1871: 100; 1885: 115; 1905: 116; 1925: 112; 1933: 104; 1939: 103; 1946: 167; 1950: 156; 1956: 79; 1961: 87; 1994: 55; 2005: 45.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Marienchorer Bülthäuser**, auch **Bülthausplatz**, sind zwei einzelne Höfe, die vermutlich, so wie es der Name sagt, erhöht auf einer Warf nördlich von Marienchor im Hammrich liegen, der hier unter dem Meeresspiegel liegt. Die Höfe werden 1871 zum ersten Mal erwähnt.

## **6. Religion**

Marienchor soll früher zur Johanniterkommende Dünebroek gehört haben. Das Kloster war im Besitz des Patronats über die Kirche Damit war es Teil der Propstei Hatzum und des Bistums Münster. Die Kirche dürfte, so legt es der Ortsname nahe, St. Maria geweiht gewesen sein. Critzumerwolt, von dem vermutet wird, dass es im Spätmittelalter ein eigenständiges Kirchspiel mit Kirche war und nach einer Überflutung um 1500 durch den Dollart unterging, wurde vermutlich mit M. vereinigt. Nach der Reformation wandte sich die Gemeinde der ev.-reformierten Konfession zu. Das alte, noch aus dem Mittelalter stammende Kirchengebäude wurde im 17. Jahrhundert durch einen Neubau ersetzt. Ein Teil der Gläubigen von Ditzumer Hammrich wurde in Marienchor eingepfarrt. 1924 entwickelte in Südbunderhammrich eine Gruppe der Gemeinschaftsbewegung. Ein Jünglings- und Jungfrauenverein versammelte sich im Haus eines Zimmermanns. 1936 wurden die beiden Gemeinden Marienchor und Böhmerwolt nur noch von einem Prediger versorgt. 1956 wurde das Pfarrhaus von M. nach Böhmerwolt verlegt. Bis 1960 hatte Marienchor noch einen eigenen Pastor. Heute wird die Gemeinde mit Böhmerwold zusammen vom Jemgumer Pastor betreut.

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

1755 wird der erste Lehrer in Marienchor bezeugt. Im Sommer 1923 wurde eine Schule auf der Grenze zwischen Böhmerwold und Marienchor erbaut.

### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Bei der 1668 auf einer Warf erbauten Kirche handelt es sich um eine kleine rechteckige Backsteinsalkirche mit Rundbogenfenstern und Pilastergliederung. Der Turm, westlich der

Kirche stehend, wurde 1775 errichtet. Eine Holzdecke wölbt sich leicht über den niedrigen Innenraum. Die Kanzel, die Holzbänke und die Leuchter stammen aus dem Jahr des Kirchenbaus, 1668. Da Boden nicht standfest ist und die Kirche ohne Fundament erbaut wurde, ist das Kirchengebäude heute etwas weggesackt. Drei Grabplatten von Pastorenfamilien aus dem 18. Jahrhundert sind im Chorraum eingemauert.

Unter den Vasa Sacra befindet sich eine Kanne ohne Meisterzeichen, die 1867 von Gemeindegliedern gestiftet wurde. Außerdem sind ein Becher, eine Taufschale und eine Brotteller aus dem 20. Jahrhundert vorhanden.

1875 kaufte die Gemeinde ein Harmonium der Firma Gschwind aus Stuttgart, da der Raum an der Ostseite der Kanzel zu klein für eine Orgel zu sein schien. 1960 wurde ein Positiv, erbaut von Alfred Führer in Wilhelmshaven und vorher im Privatbesitz in Böhmerwold, zu ebener Erde neben der Kanzel im Osten der Kirche aufgestellt.

**Neben dem Kirchengebäude und dem Pfarrhaus wurde noch ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude in der Dorfstraße unter Denkmalschutz gestellt.**

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

Heinrich Gerhard Bokeloh, Vertreter der Bekennenden Kirche und Pastor von M. wurde wegen seiner Äußerungen in einer Predigt mehrere Jahre im Gefängnis inhaftiert.

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

Marienchor war durchgängig landwirtschaftlich geprägt und hatte durch seine abseitige Lage und geringe Größe keine Möglichkeit, ein eigenständiges dörfliches Handwerk und Gewerbeleben zu entwickeln. 1919 bestand das Dorf durchgängig aus Erbpächtern. Es gab keine Handwerke und kaum Landarbeiter. 1867 gab es in Marienchor 17 Haushaltungen mit 96 Einwohnern. Es wurden 64 Pferde, 400 Stück Rindvieh und 87 Schafe gehalten. Somit kamen in dieser Gemeinde auf jeden Haushalt – in dieser beachtlichen Zahl nur mit dem benachbarten Böhmerwold – von vier Zugtieren und fast 23 Stück Rindvieh. Von 1901 bis 1906 existierte in Marienchor eine Viehverwertungsgenossenschaft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Marienchor bis 1961 17 landwirtschaftliche Betriebe. Bis 1971 sank diese Zahl allerdings auf 15. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es bis 1961 in Marienchor nur einen nichtlandwirtschaftlichen Betrieb, einen Handwerker. Bis 1970 siedelte sich noch ein nichtlandwirtschaftlicher Betrieb an. Der Anteil der Auspendler der 1950 9% betrug, sank bis 1961 durch den Wegzug der Flüchtlinge auf 4% und stieg dann wieder auf 16% 1970. In Marienchor wird seit 1998, bis voraussichtlich 2008, eine Flurbereinigung durchgeführt, die 156 Teilnehmer umfasst und die Fläche von 2168 ha betrifft.

Erschlossen wird M. durch die Kreisstraße 38, die erst nach 1900 als befestigte Straße ausgebaut wurde.

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

In der Gemeinde Marienchor wird seit 1919 konservativ gewählt, wobei sich 1930 schon 30% der Wähler für die Nationalsozialisten entschieden. Bei der letzten demokratischen Wahl vor dem zweiten Weltkrieg stimmten sogar 85% der Wahlberechtigten für die NSDAP. Die SPD spielte nie eine große Rolle.

Ab 1945 fandet die CDU in M. ständige Mehrheiten. Während 1949 46% der Marienchorer CDU wählten, lag deren Anteil bei den Bundestagswahlen 1972 sogar bei 78%. Die FDP wurde 1972 mit 14% der Stimmen zur zweitstärksten politischen Kraft, auf die SPD entfielen nur 8% der Stimmen. Die Wahlbeteiligungen war in der kleinen Gemeinde immer sehr hoch und betrug 1965 sogar 100%. 2002 erzielte die SPD bei den Bundestagswahlen nur ein Ergebnis von 10%, die CDU konnte 2005 einen Wählerzuspruch von 67,8% verzeichnen.

### **10. Gesundheit und Soziales**

Der eigenständige Armenverband Marienchor war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Marienchor verankert.

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

### Literatur:

Anneessen, Helmut, Die Familien der Kirchengemeinde Marienchor, (Ostfrieslands Ortssippenbücher, 69), (Deutsche Ortssippenbücher, A 365) Aurich 2004.

Arends, Erdbeschreibung, S. 270.

Bertram, Ostfr. Geogr. S. 170,

Bokeloh, Heinrich Gerhard, Auszug aus der Chronik der Ev.-ref. Gemeinde Marienchor, In: Barmen. Erfahrungen und Dokumente. Ruf zur Umkehr, Ruf nach vorwärts. Ein Lese- und Arbeitsbuch für die gemeinden der Evangelisch-reformierten Kirchen in Nordwestdeutschland, zusammengestellt von Dietrich Burggraf und Hermann Schaefer, o. O, 1984.

Dehio: S. 919

Houtrouw, S. 269-270.

Kaufmann, S. 166.

Osterkamp, Kaspar Wilhelm, Chronik der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Marienchor, in: Anneessen, Helmut, Die Familien der Kirchengemeinde Marienchor, (Ostfrieslands Ortssippenbücher, 69), (Deutsche Ortssippenbücher, A 365) Aurich 2004, S. 28.

Schöningh, Der Johanniterorden in Ostfriesland, S. 35-36.

Schulte, Kopfschatzung, S. 178.

Weßels, Heinrich Oltmann, S. 32 f.

### Internet:

<http://www.jemgum.de/index.php?nid1=10&nid2=204&nid3=&nidart=170> – 03.03.2006

<http://www.genealogie-forum.de/ostfrld/kirchen/marienchor.htm> - 03.03.2006



